



Jahr 1828.

124

Sonntag den 3. August.

(Verfasser M. D. v. Mont-Schauberg.)

Am Geburtstage Seiner Majestät Friedrich Wilhelms III.

Heil Dir! Vater und Hort durch Dich aufblühender Deutschen,
Dankvoll huldigt Dir froh der Teutonen Geschlecht,
Jauchzt aus biederer Brust Heil Dir am heutigen Tage,
Der Dein Licht uns geschenkt, segensverbreitend Gestirn!
Ja, mild leuchtet Dein Strahl und verschucht von uns ferne das Unheil,
Das über Völker verhängt männervernichtender Krieg. —
Wohl, Teutonia, Dir! da nun sich in Fülle der Friede
Dir in Friederich heut, der uns mit Milde beherrscht;
Dank drum, Friederich! Dank Dir! und Dank auch den Ahnen,
Die sich zeigten, wie Du, würdig des Heldengeschlechts!
Fruchtvoll dehnt sich das Feld, und Reichthum häuft sich in Städten,
Jeder genießt in Ruh' da, wo Dein Szepter nur weilt.
In der Beförd'ung der Kunst, die den Menschen beglückt und veredelt,
Nagt am höchsten hervor schön Dein erhabener Geist.
Gilt es, die Freiheit des Volks zu schirmen bei feindlichem Angriff,
Siegreich stehst Du da, tapfer, wie Herrmann, im Streit. —
Wd'gst Jahrhunderte lang, wie Deutschlands Eichen, Du grünen,
Die, vom Sturme umtobt, kühner erheben das Haupt;
Wd'gst Du, Cäsar im Krieg und Titus in Zeiten der Eintracht,
Zu Teutonia's Schutz herrschen ein Vater des Volks!

S.....

Preußen.

Se. Maj. der König haben dem großherzogl. hessischen geheimer Staatsrath von Hofmann den rothen Adler-Orden 2ter Klasse, und dem großherzogl. hessischen Ober-Finanzrath Biersack den rothen Adler-Orden 3ter Klasse zu verleihen geruhet.

— Se. königl. Hoheit Prinz August von Preußen ist nach dem Herzogthume Sachsen von Berlin abgegangen.

Berliner Börse am 29. Juli: Staats-Schuld-Scheine Briefe 91½; Geld 91½; pr. engl. Ant. 1818 Briefe 103½, Geld —; pr. engl. Ant. 1822 Briefe 102½, Geld 101½.

Deutschland.

Kiel, 25. Juli. Unsere Hochschule hat einen höchst

schmerzlichen Verlust erlitten. Ihr ehrwürdiger 76jährige Senior, der Konferenzrath, Ritter Georg Weber, ein Arzt von höchst ausgezeichneten Kenntnissen und Verdiensten, ist mit Tode abgegangen.

Frankreich.

Das ministerielle Morgenblatt (Journal des Debats) vom 29. Juli enthält unter der Aufschrift: „Von unserer Expedition nach Morea und von dem Kriege im Orient,“ einen zweiten Artikel, welcher mit folgender Stelle beginnt: „Die Nothwendigkeit, uns zu verteidigen, hatte uns jene zu siegen aufgelegt. Der Sieg führte uns bis auf den Gipfel der Alpen und an das linke Ufer des Rheins, die zwei stärksten Schutzwehren, um den Angriffen unserer Feinde zu widerste-

hen, und die natürlichen Gränzen Frankreichs. Diese Stellung hatte nichts Drohendes für Europa. Unsere Sicherheit verbürgte die seinige. Die ersten Feldzüge in Deutschland und Italien waren nur die Combinationen eines Vertheidigungs-Systems, welches den Krieg in das feindliche Gebiet spielte, um das unsrige zu bewahren." Hier beschreibt das Journal den Gang des franz. Revolutionkrieges und die Feldzüge Napoleons und fährt dann fort: "So viele Triumphe berauschten jenes mächtige Genie, das in sich die Kraft fühlte, Alles zu erobern, Alles zu meistern: es setzte seiner Macht und seinem Ehrgeize keine Schranken mehr: es pflanzte seine siegreichen Adler auf zu Lissabon, Madrid, Rom, Neapel, Wien, Berlin, Warschau und Moskau! Hier war das Ziel seines Glückes! Hunger und Kälte vernichteten jene Armee, die so vielen Völkern Gesetze vorgeschrieben hatte. Nach Deutschland, dann nach Frankreich zurückgeworfen, unterlag Napoleon nach unnützen Wandern von Talent und Tapferkeit, wie der Held von Carthago, gleich groß in seinem Unglück, wie in seinen Siegen.

"Rußland marschirt heute an den Bosphorus, und sein Feldzugs-Plan erinnert an die großen Combinationen und Riesen-Entwürfe Napoleons: wie er, gibt es Europa die beruhigendsten Versicherungen. Sollten die Gefahren etwa auf einen andern Punkt verlegt seyn? Vor einigen Jahren gingen sie von den Ufern der Seine aus; werden sie heute nicht von den Ufern der Newa kommen?

"Das erstaunte, oder vielmehr das erschrockene Europa verbirgt seine Befürchtungen unter der Außenseite eines Vertrauens, das es nicht hat; und diese Heuchelei ist nicht die kleinste seiner Gefahren.

"Nicht alles ist Element des Sieges für Rußland; es wird mehr als eine Schwierigkeit, mehr als einen ungünstigen Zufall zu überwinden haben. Die geschicktesten strategischen Entwürfe müssen rasch ausgeführt werden, und Rußlands erste Operationen scheinen ein wenig ungewiß und schwankend. Aber, wenn auch Alles den Plänen des jungen Kaisers lächelt, der mit läubnem Schritte die Bahn verfolgt, die ihm das Genie Katharina's vorgezeichnet hat; so darf man sich nicht verhehlen, daß die Unabhängigkeit Europa's mehr als je gefährdet ist. Ist Rußland Herr von Kleinasien und von der europäischen Türkei, so wird es auch Herr unserer Schicksale werden.

"Frankreichs Politik ist erhaben. Das befreite, unabhängige Griechenland wird Rußland jeden Vorwand zur Fortsetzung seiner Operationen benehmen. Haben hochherzige Gesinnungen dem Kaiser Nicolaus die Waffen in die Hand gegeben; ist die Befreiung seiner Glaubensgenossen der edle Zweck seiner Anstrengungen, so wird er zur Begründung eines unabhängigen Staates mitwirken, der, die ganze europäische Türkei umfassend, dem Vergernisse der Theilungen, diesen ewigen Veranlassungen zu erneuerten Kriegen, ein Ende machen, und Rußlands Handel die freie Durchfahrt durch den Bosphorus und die Dardanellen sichern wird, deren Besitz und Vertheidigung einem befreundeten Volke, welches lange noch seines Bestandes und Schutzes bedarf, anvertraut werden wird.

"Frankreich sucht weder Vortheile, noch Entschädigungen in dem Besitze vom Peloponnes, oder gar in jenem von Egypten; es begehrt durchaus nichts. Wird das Gleichgewicht der gegenseitigen Kräfte vernichtet, so kann es nur, rings um sich her, in besser gezogenen und besser befestigten Gränzen die Mittel finden, seine Unabhängigkeit zu vertheidigen und aufrecht zu halten.

"Wir sind überzeugt, daß keine ehrgeizige Absicht das Cabinet der Tuilleries ängstigt; daß nur edle und hochherzige Gesinnungen, die mit der Wiederherstellung und der Unabhängigkeit Griechenlands sympathisiren, dasselbe vermocht haben, an den politischen und militairischen Ereignissen, die aus dem Kriege im Orient erzeugt werden können, Theil zu nehmen.

"Oestreich fürchtet und hülft sich in seine gewöhnlichen Doppelsinnigkeiten und Dunkelheiten.

"England beobachtet und wartet."

— Die Nachrichten über die diesjährige Erndte lauten aus den meisten Departementen Frankreichs höchst traurig; in vielen werden durch das anhaltende Regenwetter die Früchte auf dem Halme schwarz, oder verfaulen, wenn sie abgemähet sind; in andern neigte durch die lange drückende Hitze und Dürre das Getreide sich zur Reife, ehe der Kern noch gebildet war.

— Herr Ferino, ehemaliger Zahlmeister der großen Armee in Deutschland, ist zum General-Zahlmeister der Armee von Morea ernannt worden.

— Die durch die franz. Schiffs-Division von Kadix nach Toulon zurückgebrachten Truppen bestehen aus 3000 Mann, 320 Pferden und dem Material der Artillerie.

— Der Précurseur von Lyon will wissen, daß die Piemonteser einen Gesundheits-Kordon gegen Frankreich an dem Var gezogen haben; daß Saint-Laurent du Var mit Fuhrwerk, Waaren und Reisenden angefüllt ist, welche den Var nicht passiren können.

— Die Deputirtenkammer hat am 29. Juli das Gesetz über die Ausgaben für das Jahr 1829 mit 299 gegen 28 Stimmen angenommen.

Sitzung der Deputirtenkammer am 21. Juli in Bezug auf die Anklage der Minister. Schluß des Berichts des Hrn. Girod de l'Ain.

"Erklärung des Herrn de Rieuffec. "Die Chefs der 8ten Legion hatten alle zweckmäßigen Maßregeln zur Aufrechthaltung der Mannszucht ergriffen: diese Maßregeln waren wirksam. Nur ein einziger Ruf: nieder mit den Ministern! ertönte aus den Reihen der Legion. Ein Gardist, von welchem man dieß nicht erwartet hätte, hatte denselben erhoben, denn dieser Mann war nicht heftig und hatte nie eine politische Meinung geäußert. Er wurde durch den König, der ihn bemerkt hatte, bezeichnet; man entwaffnete ihn und befahl ihm, sich nach dem Gefängniß zu begeben. Er kam hierauf zu mir, um sich zu erklären; ich ließ ihn sein Unrecht fühlen; er begab sich in das Gefängniß und wollte zwei Mal dasselbe ohne meinen Befehl nicht verlassen, obgleich andere Befehle zu seiner Freilassung gegeben worden waren. Zwei Menschen, welche die Uniform der Nationalgarde extra muros trugen, hatten sich in die Reihen der Legion eingeschlichen; sie schrieten, jedoch nicht sehr laut: nieder mit den Ministern! und reizten die andern Gardisten auf. Ich ließ sie aus den Reihen treten, übergab selbst sie zwei Genäd'armen, die mir für sie bürgten und versprachen, sie nach der Polizei-Präfectur zu führen. Nach der Revue erkundigte ich mich nach diesen Menschen und die Genäd'armen sagten mir, daß sie ihrer Aufsicht entwischt wären. Uebrigens war das Benehmen der 8ten Legion sehr gut."

"Auf die Frage: ob er eine Gruppe, die der Caesarsche der Prinzessin gefolgt sey, bemerkt habe, antwortete Herr de Rieuffec: ja. Diese Gruppe bestand aus ungefähr 100 bis 120 schlecht gekleideten Menschen, von schlechtem Aussehen, worunter einige Nationalgardisten; sie riefen: Es lebe der König! es lebe Madame Dauphine ic.

"Erklärung des Hrn. Larsonnier, Obristen der 11ten Legion. "Meine Legion war vom besten Geiste besetzt. Am Morgen der Revue sagte mir eine Menge Gardisten äußerst lebhaft: Seyen Sie ruhig, Obrist; Sie werden sich über uns nicht zu beklagen haben. Der König schien entzückt von dem Geiste, der die Legion besetzte. Er sagte mir zu wiederholten Malen: Herr Larsonnier, es freut mich, Sie zu sehen; sagen Sie Ihrer Legion, daß ich erfreut bin, mich zum dritten Male in ihrer Mitte zu befinden." Als wir am folgenden Tage die Auflösung der Nationalgarde vernahmen, konnte ich dieß nicht glauben. Viele Gardisten ka-

men zu mir, um mir ihr Erstaunen und ihre Betrübniß zu bezeigen.“

„Erklärung des Herrn Polissart, Quatre-
mere. „Die Nationalgarde von Paris war einiger
Maßen mißvergnügt wegen der Vergessenheit, in wel-
cher man sie zu lassen schien. Die Ankündigung der
Revue brachte eine große Wirkung hervor, und Jeder
bereitete sich mit großen Kosten zu derselben. Meine Le-
gion ist vielleicht die ungestümste von allen; allein keine
ist dem König und der Charte ergebener. Man hat wäh-
rend der Revue gerufen: es lebe der König! es lebe die
Charte! und diejenigen, welche nur den letzten Ruf er-
tönen ließen, waren deshalb doch dem König nicht we-
niger ergeben. In dem Augenblick, als wir zur Revue
zogen, hatten sich trotz meiner Vorsichtsmaßregeln 3 bis
4 bewaffnete Menschen in Uniform in die Reihen der Le-
gion geschlichen; sie wurden mir vorgeführt und ver-
schwanden, ehe sie zur Matrie abgeführt werden konn-
ten. Ich wiederhole, daß meine Legion dem König erge-
ben und bereit ist, Ihm dieß bei jeder Gelegenheit zu
beweisen; allein ich muß sagen, daß sie mit Schmerz
Truppen gesehen hat, welche auf dem Quay d'Orsay in
Reserve standen. Man hat das Gerücht verbreitet, die
Gardisten hätten die Prinzessinnen durch Geschrei beschimpft.
Ich habe Menschen in der Uniform der Sapeurs, Pom-
piers hinter den Legionen gesehen, welche: nieder mit
den Ministern, riefen. Ich erstaune, daß die Polizei sie
nicht hat verhaften lassen. Ich muß erklären, daß die
4te Legion über die Auflösung und die harte Weise, wo-
mit sie behandelt worden, sehr betrübt war.“

„Herr Sauvo, Hauptredakteur des Moniteur, er-
klärte, daß er am Abende des Tags, wo die Musterung
der Nationalgarde Statt gehabt, um halb 11 Uhr von
dem Minister des Innern die Einladung empfangen hät-
te, den Schluß des Blattes bis auf neuen Befehl aus-
zusetzen, den er noch am nämlichen Abend empfangen
würde, unter der dringenden Anempfehlung, bis dahin
ja nichts die von Sr. Majestät gehaltene Musterung Be-
treffendes einzurücken. Um halb 12 Uhr habe er die Or-
donnanz über die Auflösung der Nationalgarde erhalten
mit dem Befehle, sie in den Moniteur des folgenden Ta-
ges einzurücken... Der in den Moniteur vom 2. Mai
eingedrückte Artikel über die Musterung wäre ihm aus dem
Kabinette des Ministers vom Innern zugesandt worden...“

„Dieses, m. H., fährt der Berichterstatter fort, sind
die Erklärungen der Personen, auf deren Vernehmung
wir uns in Betreff der Auflösung der Pariser National-
garde beschränken zu müssen, geglaubt haben...“

... Wir hatten uns sofort mit der Qualifikation der
Thatsachen zu beschäftigen, von deren Existenz wir uns
überzeugt hatten; hier warfen sich die nämlichen Schwie-
rigkeiten auf, wie für die Regulirung der Verfolgung;
die nämlichen Vernunftschlüsse lehrten uns, sie aus dem
Bege zu räumen; zu den bereits angeführten Autoritä-
ten konnten wir noch eine Achtung gebietende hinzufügen,
nämlich die Meinung eines Staatsmannes, dessen hohe
Beurtheilungskraft Frankreich zu schätzen wußte, des Hrn.
de Serre, der in seiner Eigenschaft als Sigelbewahrer
bei der Auseinandersetzung der Beweggründe zu dem Ge-
setzentwurfe von 189 sich folgender Maßen ausdrückte:

„Die nützliche und selbst notwendige Destitution der
Fälle von Verrath und Konfession würde gefährlich, so-
gar unmdglich seyn, wenn man ihr ihre Wirkung durch
die Spezifikation aller Thatsachen gehen wollte, wegen
welcher die Minister angeklagt werden könnten. Hier,
meine Herren, ist es der Fall, daß die Macht der Ver-
muthung uns gebietet, uns einer Jurisdiktion der Billig-
keit zu vertrauen, und daß das Interesse der Gerechtigkeit
selbst die Einschreitung der Willkühr erheischt. Dieses
Wort hat hier nichts Furchtbars. In den Händen,
welchen das Gesetz bei dieser Gelegenheit die Willkühr
anvertrauen wird, wird sie keine gefährliche Waffe seyn.

Dennoch welche Personen werden bei jeder besondern Ver-
folgung die Richter seyn, denen es zuzusehen wird, die
den Beschuldigten zur Last gelegten Thatsachen zu qua-
lifiziren?.. Diejenigen, welche heute über die gesetzlichen
Definitionen, bestimmt, diese Thatsachen vorzusehen, be-
rathschlagten würden. Nach welchen Formen werden sie
diese Qualifikationen festsetzen? Nach den nämlichen For-
men, welche heute die Reife eines legislativen Beschlus-
ses sichern würden! Welche Gefahr kann es auf sich ha-
ben, daß die Kammern jedes Mal im Angesicht der Thats-
sachen, worüber sie zu sprechen haben werden, dasjenige
thun, was sie hier in der Unbestimmtheit der Voraussetzung
thun würden. Und welche Nothwendigkeit erheischt, durch
ein Gesetz einer Art von Willkühr zuvorzukommen, die
Gesetzgebern, in der Eigenschaft von Geschwornen han-
delnd, anvertraut werden würde!“ Von diesen Grund-
sätzen durchdrungen, unter Berücksichtigung der Verfä-
gungen der bestehenden Gesetze, und ohne aus den Au-
gen zu verlieren, daß wir die Thatsachen nur Behufs
der Zulassung oder Verwerfung einer Anklage zu quali-
fiziren hatten, haben wir uns folgende Fragen aufge-
stellt und geübt...“

Nachdem nun Herr Girod umständlichen Bericht
über die Abstimmung der Kommission in Betreff der Be-
wahrheitung und der Qualifikation der einzelnen, den vo-
rigen Ministern zur Last gelegten Thatsachen, und der
an die Kammer zu stellenden Konklusionen erstattet hat-
te, schloß er seinen Bericht mit dem Antrage, den wir
bereits in No. 119. d. Zeitung mitgetheilt haben.

Marseille, 21. Juli. Die mit dem Namen variolo
und varioloide bezeichnete Pocken-Epidemie, die seit eini-
gen Monaten hier viele Menschen weggerafft, dann ein
wenig nachgelassen hatte, äußert ihre Wuth von Neuem;
sie ist nun von einigen Fiebern begleitet, ergreift Alle
und Erwachsene und ist schon in einige öffentliche An-
stalten und in die Kasernen gedrunken. Es fehlt uns
gänzlich an Wasser, so daß unsere Bäcker 6, 8 und 10
Stunden von hier mahlen lassen müssen. Auf der Börse
hat man angezeigt, daß die von hier kommenden Schiffe
zu Niza, Genua und Livorno nur nach einer Quaranta-
tine aufgenommen werden. Es steht zu befürchten, daß
man diese Maßregel auf das ganze Litorale des Mittel-
meeres ausdehnen werde.

Zu Beaucaire, wo die Krankheit von Marseille einige
Opfer gefordert hat, wurde jüngst ein Mädchen von 11
—12 Jahren, welches an diesem Uebel gestorben zu seyn
schien, auf den Kirchhof begraben. Dort glaubte der
Todtengräber eine leichte Bewegung an dem Leichnam
wahrzunehmen, als er ihn in die Grube senkte. Er be-
nachrichtigte hiervon den anwesenden Geistlichen und beide
beeilten sich, das Leichentuch wegzunehmen. Das Mäd-
chen, der freien Luft wiedergegeben, fing an, sich zu be-
wegen und seine Mutter zu rufen. Das Kind wurde zu
seinen Eltern, deren Erstaunen und Freude man sich
denken kann, zurückgebracht und ist jetzt ganz hergestellt.

— Consolid. 5 v. Hund. am 29. Juli 105 Fr. 75 C.;
dreiproz. 72 Fr. 5 C.

Großbritannien.

London, 28. Juli. Das Parlament ist heute durch
eine Kommission prorogirt worden. Der Lord-Kanzler
hielt, als Kommissar des Königs, auf Befehl Sr. Maj.
folgende Rede:

„Mylords und Herren! Se. Maj. befiehlt uns, Sie
zu benachrichtigen, daß die Arbeiten der Session beendi-
get sind. Der König beauftragt uns zugleich, Ihnen
seine lebhafteste Dankbarkeit für den Eifer und Fleiß zu
bezeigen, den Sie bei den Beratungen über so viele,
für das öffentliche Wohl höchst wichtige Gegenstände an Tag
gelegt haben. Die Verfügungen, die Sie angenommen,
um die Einfuhr des Getreides zu ordnen, und die einen
billigen Schutz für den National-Ackerbau mit den
Vorsichtsmaßregeln gegen die Folgen schlechter Ernten

vereinigen, werden, wie Se. Maj. mit vollem Vertrauen hofft, die Interessen aller Klassen Ihrer Unterthanen begünstigen.

„Se. Maj. erhält fortwährend von Ihren Verbündeten und von allen fremden Mächten die Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnungen für dieses Land. Die Bemühungen Sr. Maj., um, in Uebereinstimmung mit Ihren Verbündeten, dem König von Frankreich und dem Kaiser von Rußland, Griechenland den Frieden zu geben, werden ununterbrochen fortgesetzt. Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat sich in der Nothwendigkeit befunden, der ottomannischen Pforte aus Beweggründen, die ausschließlich die Interessen seiner eignen Staaten betreffen, und welche nicht mit den Bestimmungen des Traktats vom 6. Juli 1827 in Verbindung stehen, den Krieg zu erklären. Se. Maj. bedauert sehr diese feindlichen Ereignisse, und wird keine Bemühung freundschaftlicher Vermittlung unterlassen, um den Frieden wieder herzustellen.

„Der Entschluß, den Zweck des Traktats vom 6. Juli zu erreichen, bleibt bei den Mächten, welche diesen Traktat unterzeichneten, unerschütterlich. Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat eingewilliget, im Mittelmeere auf die Ausübung aller Rechte, die ihm als kriegsführende Macht zustanden, zu verzichten, und die besondern, dem Kommandanten seiner Seemacht in diesem Meere gegebenen Instruktionen, welche feindselige Operationen gegen die ottomannische Pforte verordneten, zurück zu nehmen.

„Se. Maj. wird daher fortfahren, Ihre Bemühungen mit jenen des Königs von Frankreich und Sr. kaiserl. Maj. zu dem Zwecke zu vereinigen, die Bestimmungen des Vertrags von London gänzlich in Vollziehung zu setzen.

„Der König befehlet uns, Ihnen bekannt zu machen, daß Er, als Er das letzte Mal zu Ihnen sprach, allen Grund hatte, zu hoffen, daß die Maßregeln, welche getroffen worden waren, um die Regierung Portugals bis zu jener Epoche, wo der Kaiser von Brasilien dem Throne Portugals gänzlich entlagt haben würde, zu organisiren, den Frieden und die Wohlfahrt jenes Königreichs, an welchem Se. Maj. stets den lebhaftesten Antheil genommen hat, gesichert haben würden. Die gerechte Erwartung Sr. Maj. ist getäuscht worden, und in Portugal hat man Maßregeln ergriffen, welche den ernstlichen Rathschlägen und den wiederholten Vorstellungen Sr. Maj. zuwider waren, wodurch Sie und die übrigen Mächte Europa's, die in Uebereinstimmung mit Sr. Maj. handeln, gezwungen wurden, ihre Repräsentanten von Lissabon zurück zu rufen.

„Meine Herren vom Unterhause! Wir haben den Befehl von Sr. Maj., Ihnen für die Subsidien zu danken, die Sie Ihr für den Dienst des laufenden Jahrs bewilliget haben. Se. Maj. wird dieselben mit aller wünschenswerthen Sparsamkeit verwenden und fortfahren, alles dasjenige, was die Staatsausgaben betrifft, in der Absicht einer fernern Verminderung, die mit der Würde der Krone und den steten Interessen des Landes verträglich seyn wird, mit Sorgfalt übersehen zu lassen.

„Se. Maj. betrachtet die Vermehrung unserer finanziellen Hülfquellen mit einem besondern Vergnügen als einen bestimmten Beweis, daß der Zustand Ihrer Unterthanen sich allmählig bessert.

„Se. Maj. befehlet uns endlich, Ihnen zu versichern, daß Ihre beständigen Anstrengungen dahin gehen werden, den fremden Mächten einen Geist wechselseitigen Wohlwollens einzufößen, den Gewerbefleiß zu ermutigen, den Handel auszudehnen und das allgemeine Wohl Ihrer Staaten zu begünstigen.

„Se. Maj. rechnet darauf, daß das erlauchte souveräne Oberhaupt des Hauses Braganza in seiner Weisheit dasjenige System annehmen werde, welches am geeignetsten ist, die Interessen und die Ehre dieser erlauchten Familie aufrecht zu halten und den Frieden und das Wohl der Länder, welche dasselbe beherrscht, zu sichern.“

Der Lord-Kanzler erklärte hierauf, daß das Parlament bis zum 28. August prorogirt sey.

— Nach dem Globe and Traveller haben die Behörden von Dporto 3 engl. Schiffe unter dem Vorwande: als hätten sie den Chef der konstitutionellen Armee zugehörige Gegenstände geladen, saisirt.

— In Yorkshire hat es am 16. Juli in der Gegend von Hull beinahe 1½ Tag unaufhörlich in Strömen geregnet, so daß die Ländereien nach allen Gegenden überschwemmt sind. Das Korn liegt flach, als ob es gewalzt wäre, und das Heu schwimmt umher. In der Stadt selbst sind, in einigen der niedriger gelegenen Straßen, die Keller ganz mit Wasser angefüllt. Zwischen Preston und Hull stehen wenigstens 100 englische Morgen unter Wasser, und auf den Landstraßen steht, an manchen Stellen, das Wasser 3 Fuß hoch. In Hornsea hat es so geregnet, daß die ältesten Leute sich nicht entinnen können, eine solche Flut gesehen zu haben. In North-End, zwischen Gantead und Lenon, ist alles Land ertränkt, und die Landleute haben mit Mühe ihre Schaafherden aus dem Wasser ziehen können. Auch dießseits des Humber sind große Regengüsse gefallen, so daß von Peterborough bis Barton-Water Side alles unter Wasser steht.

Fürstenthümer Moldau und Wallachei.

Jassy, 15. Juli. Es heißt, daß beschlossen worden sey, bei dem immer weiter um sich greifenden Pestbel in der Wallachei, alle russischen Truppen aus dieser Provinz zu ziehen, und selbst unser Fürstenthum nur schwach besetzt zu halten, da die Hauptkommunikationslinie der russischen Armee obnehin von Bessarabien über Iaktschi und Babadag nach Bulgarien eingeleitet ist. So große und unerwartete Schwierigkeiten dieser Krieg auch darbietet, so ist man dennoch überzeugt, daß es der russischen Kraft und Tapferkeit gelingen werde, sie alle zu überwinden, und den Zweck des Feldzugs noch in diesem Jahre zu erreichen.

T u r k e i.

Semlin, 16. Juli. In Bosnien gewinnt die Insurrektion immer mehr Verbreitung. Der Pascha von Travnik, der sich Verhaltungsbefehle aus Konstantinopel erbat, nachdem er die ersten Keime der Insurrektion entdeckt und dorthin gemeldet hatte, erhielt den Auftrag vom Sultan, die Häufelührer sogleich zu enthaupten. Allein sey es, daß diese Wink von diesem Befehl erhielten, oder daß sie es ohnedies beschlossen hatten, er wurde von den Insurgenten, die meistens aus verkappten Janitscharen bestanden, am 9. dieses in seinem Palaste zu Travnik, nach Andern im Lager umgebracht. Er war ihnen besonders verhaßt, weil er das neue Militärsystem des Sultans zu befördern trachtete. — Die Insurrektion begann mit dem Begehren ihres Soldes, den man ihnen aber aus Mangel an Geld nicht auszahlen konnte; allein da ganz Bosnien den vom Pascha vorgenommenen Militärsreformen abgeneigt, und Bosnien die einzige Provinz ist, wo die Janitscharen noch bestehen, und bis jetzt nicht aufgelöst werden konnten, so hat diese Insurrektion ein sehr ernstes Ansehen für die Pforte, und wird in Konstantinopel große Besorgnis erregen. Die Ruhe von Servien scheint durch dieses Ereigniß vorläufig verbürgt.

— Unverbürgten Privatnachrichten aus Bucharest zufolge sollen die russischen Behörden 15 Personen verhaftet haben, die beschuldigt sind, die Pest absichtlich nach Bucharest gebracht zu haben.

G r i e c h e n l a n d.

Korfu, 2. Juli. Während man sich noch gegen alle Vernunftgründe schmeichelte, den Frieden im Orient aufrechtzubalten, vernahm man hier gleichzeitig den Uebergang der Russen über den Pruth und die Donau. Einige Tage später wurde man benachrichtiget, daß die Insel Hydra ziemlich lebhaftes Mißvergnügen wegen einiger

von der griech. Regierung ergriffenen Maßregeln geäußert habe. Man kann sich gar keine Idee von der Verwirrung Jener machen, welche sich anmaßten, die Schicksale des Orients zu ordnen. Es ist nun klar, daß der Kaiser Nikolaus vor Ablauf d. J. 1828 Herr von Konstantinopel sey, und die Prophezeiungen des Agath-Anjelos, welcher der Nostradamus des Orients ist, in Erfüllung gehen werden. Man versichert, dieser Wahrsager habe ebenfalls auf das Jahr 1829 einen Kontinental-Krieg angekündigt, der von langer Dauer seyn werde.

Auszug aus der Augsburger Allgemeinen Zeitung.

Herr Eynard zu Genf schreibt an Herrn Pfarrer Bürgi zu Löhningen bei Schaffhausen, daß er mit warmem Interesse seinen Erziehungsplan für verwaisete Griechenkinder gelesen habe, der von seinem edlen Eifer zeuge, den unglücklichen Griechen nützlich zu werden, er versichert ihn, daß er es für eine wahre Wohlthat, ja für ein großes Glück halte, wenn unglückliche Griechenkinder, welche unter den Verheerungen ihres Vaterlandes aus demselben verschlagen worden sind, in seine beabsichtigte Anstalt aufgenommen würden. Herr Louloujan, Vizepräsident des Griechenvereins zu Marseille, habe Gelegenheit ihm, Herr Pf. Bürgi, Griechenkinder zuzuweisen, indem oft junge Griechen, aus türkischer Gefangenschaft losgekauft, zu Marseille ankommen.

Herr Eynard bemerkt ferner dem Hr. Pfarrer Bürgi, daß er die Ansichten des Grafen Capodistrias selbst über seine sich gründende Erziehungsanstalt für verunglückte Griechenkinder, in wiefern sie auch in Zukunft für die Griechen ein Bedürfnis sey, einziehen und dieselben ihm wieder mittheilen wolle.

Wir fühlen uns verpflichtet, diesen Theil des Schreibens des Hrn. Eynard an Hrn. Pfarrer Bürgi öffentlich zu benutzen, indem wir in demselben eine dringende Auforderung erblicken, in unsrer christlichen Wohlthätigkeit gegen die Griechen nicht zu erkalten. Wenn auch Griechenland selbst gegenwärtig, weniger, wie früher, unsrer Unterstützung zu bedürfen scheint, so sehen wir doch viele verwaisete Griechenkinder, aus türkischer Sklaverei losgekauft, gleichsam täglich zu Marseille ankommen, deren Noth unser Mitleid anspricht. Es wäre daher ein großes Glück und eine wahre Wohlthat für jene unglücklichen Kinder, wenn durch Beiträge milder Gaben für sie gesorgt würde, ihnen eine christliche Erziehung angedeihen zu lassen. Besonders machen wir hier auf die sich gründende Erziehungsanstalt des Hrn. Pfarrers Bürgi empfehlend aufmerksam, indem seine praktische pädagogischen Kenntnisse uns zu den herrlichsten Erwartungen berechtigen.

Gemeinnützige Schrift.

In der Bassefchen Buchhandlung in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Köln und Aachen bei M. DüMont-Schauberg) zu haben:

Die vierte verbesserte Auflage von

Friedr. Bauer's

Handbuch

der

Schriftlichen Geschäftsführung

für das bürgerliche Leben.

Enthaltend alle Arten von Aufsätzen, welche in den mancherlei Verhältnissen der Menschen, so wie insbesondere in den verschiedenen Verzweigungen des bürgerlichen Verkehrs vorkommen, als: Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Berichterstattungen an Behörden, Kauf, Mieth, Pacht, Tausch, Bau, Lehr-, Leib- und Gesellschafts-Kontrakte, Verträge, Vergleiche, Testamente, Schenkungen, Urkunden, Kauttionen, Vollmachten, Verzichtleistungen, Sessionen, Bürgschaften, Schuldscheine, Wechsel, Assignationen, Empfangs-, Depositions-, und Mortifikations-Scheine, Zeugnisse, Reverse, Certificat, Instruktionen,

Heiraths-, Geburts-, Todes- und andere öffentliche Anzeigen über allerlei Vorfälle, Rechnungen, Inventar-Anfertigungen etc. Durch ausführliche Formulare erläutert.

8. Preis 20 Sgr.

Die große Brauchbarkeit und Nützlichkeit dieses Buches hat sich allgemein bewährt, so daß seit zwei Jahren bereits vier Auflagen veranstaltet werden mußten.

Als eben erschienen empfiehlt J. P. Bachem in Köln:

Oesterreichs und Rußlands

Kriegstheater

in der europäischen Türkei.

Von E. von Ciriacy,

königl. preuß. Major.

Berlin: Herbig. 8. 12 1/2 Sgr.

Es dürfte ein nächstes Bedürfnis, hauptsächlich für denkende Zeitungsleser seyn, sich über die Beschaffenheit des Kriegstheaters und über die vornehmsten der hieher gehörigen militairischen Beziehungen, behufs eines bessern Verständnisses der möglicher Weise eintretenden Ereignisse zu orientiren. Die genannte Schrift hat diesen Zweck, und kann, als vollkommen demselben entsprechend, empfohlen werden.

Bei mir ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Köln bei J. P. Bachem) zu erhalten:

Zur Rechtfertigung und Berichtigung
meiner Schrift

über die preussische Städteordnung.

Von

Friedrich von Raumer.

8. Gehftet. 5 Sgr.

Leipzig, 24. Mai 1828.

F. A. Brochhaus.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Um vielfachen Anträgen mit einem Male zu begegnen, wollen wir, wegen Kürze des Zeitraums zwischen den Ankündigungen und der verfloffenen Ostermesse d. J., folgende niedrige Preise bis mit der Michaelmesse d. J. Statt finden lassen, bei:

- H. Cotta, Anweisung zum Waldbau, 4te verb. Aufl., im Ladenpreise 2 Thlr. 15 Sgr., zu 2 Thlr.
- D. S. Hahnemann, reine Arzneimittellehre, 6 Theile, 4te verm. Aufl., im Ladenpreise 12 Thlr. 15 Sgr., für 9 Thlr.
- D. S. Hahnemann, die chronischen Krankheiten, ihre Natur und Heilung, 3 Thle. im Ladenpreise 5 Thlr., für 4 Thlr.
- J. G. Lehmann, die Lehre der Situationszeichnung etc. mit 25 großen Planen, 4te verm. und verb. Aufl., im Ladenpreise 12 Thlr., für 9 Thlr.
- J. E. Perri, Handbuch der Fremdwörter etc., 2 Theile 5te, sehr verb. und vermehrte Auflage, im Ladenpreise 4 Thlr., für 3 Thlr.
- J. Mohs, Handbuch der Mineralogie, 2 Bände, im Ladenpreise 9 Thlr. 5 Sgr., für 6 Thlr.
- J. F. M. Richter, Reisen zu Wasser und zu Lande etc., 3 Bände, im Ladenpreise 8 Thlr. 5 Sgr., für 6 Thlr.
- J. A. Schmalz, medizinisch-chirurgische Diagnostik etc. 4te, sehr verm. und verb. Aufl., im Ladenpreise 8 Thlr., für 6 Thlr.
- H. Stauren, Scherz und Ernst, 4 Sammlungen, jede zu 10 Bänden, im Ladenpreis à 10 Thlr., das Ganze 40 Thlr., für 28 Thlr.
- G. Schilling, sämtliche Schriften in 50 Bänden, Ausgabe letzter Hand, im Ladenpreise alle 50 Bände 20 Thlr., für 11 Thlr., oder jede Lieferung von 10 Bänden für 2 Thlr. 15 Sgr.
- G. F. v. b. Weiße, sämtliche Schriften in 25 Bänden, im Ladenpreise 28 Thlr., für 21 Thlr.
- G. Weissfog, Phantasiestücke und Historien, 10 Bände, im Ladenpreise 15 Thlr. 22 1/2 Sgr., für 11 15 Sgr.

Jede rechtliche Buchhandlung ist von uns in den Stand gesetzt, diese sehr ermäßigten Preise ohne irgend einen Ersatz von Porto etc. Jedermann gewähren zu können. Im Falle der Verweigerung aber erbieten wir uns, gegen Baarzahlung oder gültige Anweisung, zur portofreien Uebersendung, und es ist für den Besteller ganz gleich, die Dresdener oder Leipziger Handlung dazu zu wählen.

Dresden und Leipzig, im Junius 1828.

Arnoldische Buchhandlung.

(Für Köln und dessen Umgegend wende man sich an Papper's und Kohnen, Buchhändler, Sachsenhausen No. 1.)

Die Aufführung des
Weltgerichts von Fr. Schneider,
zum Besten des Kirchen-Musik-Vereins in Bonn wird daselbst, ein-
getretener Hindernisse wegen, erst am Dienstag den 5. Aug. Statt
finden.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung machen wir hiermit
unsern Verwandten und Freunden ergebenst bekannt, und empfehlen
uns ferner ihrem gütigen Wohlwollen und ihrer Freundschaft.

Köln, den 26. Juli 1828.

Johann Bernard Lohmann.

Anna Maria Lohmann, geberne Tonen.

(Aus Grefeld eingesandt.)

Nachstehender Aufsatz wurde in unserm städtischen Intelligenz-
Blatte gestern nicht aufgenommen, daher wir denselben in diesem
Blatte zur Publizität bringen.

Den 1. August 1828.

K r i t i k.

Die Einsender dieses, welche schon längst in den Mittheilungen
über das Grefelder Theater, den Beruf des Verfassers für Kritik
über dramatische Leistungen vermisten; dieses früher zu rügen jedoch
für zu geringfügig erachteten; finden sich, durch mehrere Aeußerungen
desselben in No. 30 des Grefelder Intelligenzblattes, gewissermaßen
berufen, die Inconsequenzen dieses Kritikasters loci in etwa zu
beleuchten.

Wir wollen nur, im Vorbeigehen, die wirklich lächerliche, an Ver-
siehtlichkeit mahnende Vortriebe unseres Herrn Mittheilers für Dem.
Julie le Gay berühren, indem wir selbst zu sehr von den Talen-
ten und Vorzügen dieser Dame überzeugt — nur keine blinden
Berehrer Ihrer Leistungen sind. — Nur zu erwiesen ist jedoch,
daß seit Beginn dieser Mittheilungen, oder seyn sollender Recensio-
nen, der Herr Recensent das offenkundigste Eingekommenes gegen
den Hrn. Urspruch entwickelt. Um dieß unter den vielen uns zu
Gebote stehenden Beweisen, nur mit Einem zu belegen (denn die
Mißgriffe der Art sind zu sehr Thema des öffentlichen Urtheils ge-
worden, als daß es der Anführung mehrerer bedürfte), citiren
wir nur die, in der oben angegebenen Nummer gegebene Beurthei-
lung des Herrn Recensenten über das Spiel des Herrn Urspruch
im Schiffskapitain. Nicht allein der Referenten, sondern des ge-
bildeten Publikums Stimme war wohl nur die: Das Hr. Urspruch
diese, Gewandtheit erfordernde Rolle, zur Befriedigung des guten
Geschmackes gelöst habe. Und doch wird von jenem Herrn Anonymus
die ziemlich platt ironische Bemerkung gemacht, das Spiel des
Herrn U. sey nur nach Kräften gewesen. Scheint es nicht jedem
Unpartheischen, nach einem solchen unbilligen und dem später ange-
führten maliciösen Urtheile über den Gesang im Cortez, als wären
dieselben vom Nachgefühl über die dem Herrn Recensenten, vom
Herrn U. in Künstlers Erbenwälden, zugemutheten Geselohren
diktiert worden?! — Doch hier wären wir wohl unserm Achilleus
an die Fersen gerathen, denn daß er in jener quest. Mittheilung,
den Herrn U., der ihn einen Bangohr genannt, gleichsam wie im
Sprüchsworte zum Esel macht, (ohne Bilb gesprochen, wieder schimpft,)
läßt wohl den logisch richtigern Schluß zu, daß der Herr Recensent
sich in seinem Leben vielfältiger in Bierkneipen und mit ihrem
Commun-Inhalte herumgetrieben, als das applaudirende Publikum;
dessen Bestandtheile übrigens am wenigsten auf dem sogenannten
Paradiese, wohl aber im Parterre und wesentlich in den Logen sich
vorfinden.

Zum Schluß machen wir dem Herrn Recensenten noch die Be-
merkung (die wir jedoch als Stimme des Publikums verbürgen),
er möge für die Zukunft lieber das Recensiren ganz an den Nagel
hängen; indem, am gelindesten gesprochen, weder das Publikum,
noch die beurtheilten Künstler, aus solcher einseitigen Nüchternheit
Nutzen ziehen können, wohl aber die Menge irre geleitet wird. —
Si tacuisses etc.

Mehrere Theaterfreunde, welche ebenfalls dem
Herrn U. applaudirten.

In einer Stadt bei Eberfeld wird an einer Elementarschule
ein geprüfter Unterlehrer, katholischer Konfession, gesucht, der sofort
angestellt werden kann. Nähere Anweisung erteilt

L. Moll, Lehrer zu Lennep.

Mit besonders gut eingerichteten Mühlen zum Bohnenschneiden
empfeht sich zur höchsten Zufriedenheit seiner Gönner, besonders
berjenigen, die sich seiner Bedienung noch nicht überzeugt haben.

Johann Mondinali, auf dem Heumarkt No. 61.

Daß ich mich als Arzt und Operateur hier niedergelassen habe,
und Glogiusplatz No. 5 wohne, zeige ergebenst an.
Köln, den 3. August 1828.

Pet. Jos. Zofetti, Dr. med. et chir.

Durch Urtheil vom 30. Juli 1828 hat das Königl. Handelsgericht zu
Köln die in Köln wohnende Handelsfrau Christina Baurmann, Wittwe
Johann Heinrich Depen, fallit erklärt, die Anlegung der Siegel
verordnet, den Zeitpunkt des Ausbruchs des Falliments auf den 3.
Februar l. J. bestimmt, den Herrn Richter Heimann zum Kom-
missär, und den in Köln wohnenden Kaufmann Johann Joseph
Brockhoff zum Agenten des Falliments ernannt.

Gegenwärtiger Auszug wird nach Vorschrift des 457 Art. des
Handelsgesetzbuchs von dem unterzeichneten Gerichtsschreiber des Han-
delsgerichts hiermit beglaubigt. Köln, den 2. August 1828.

Unters. Heimsoeth.

Präparatorischer Verkauf.

Auf Ansuchen des Wilhelm Volberg, Ackerer zu Hellenthal, in
der Eigenschaft als Hauptvormund, und des Heinrich Rüpper, Ackerer
aufm Rodderhofe, jetzt zu Merheim wohnhaft, als Gegenvormund
des Heinrich Volberg, minderjährigen Sohnes der zu Oberschönrath
verstorbenen Ehe- und Ackerleute Adolph Volberg und Elisabeth
Nelles, so wie dessen großjährigen Geschwister, Jakob Volberg,
Ackerer am Zechenhäuschen, Anna Catharina Volberg, aufm Hellen-
thal, und Gertrud Volberg, aufm Buscherhofe, Gemeinde Immes-
keppel wohnhaft, beide Dienstmägde, wird der unterzeichnete, durch
Homologations-Urtheil des Königl. Landgerichts zu Köln vom 12.
März l. J. hierzu beauftragte, zu Rödrrath aufm Hause Steeg
wohnende Notar, die diesen groß- und minderjährigen Erben Adolph
Volberg gemeinschaftlich zugehörigen, zu Oberschönrath, Gemeinde
Scheiderhöhe, Bürgermeisterei Lohmar, im Siegfriede gelegenen
Realitäten, bestehend in einem Backhause, ungefähr $\frac{1}{4}$ Morgen
Garten, 9 Morgen Ackerland, 2 Morgen Wäse und 2 Morgen
Wiesen am Dienstag den 26. August l. J., Vormittags um 10
Uhr, in der Behausung der Gastgeberin Wittib Sammersbach zu
Rödrrath, zuerst parzellenweise und demnach im Ganzen zum vorläu-
figen Verkaufe an den Meistbietenden ausstellen, wo alsdann auch
der von diesem Gute schon mit dem Wohnhause verkaufte Antheil,
am nämlichen Tage wieder zum Ankaufe ausgestellt werden wird.

Die Bedingungen, so wie der Abschätzungs-Bericht der vereideten
Sachkenner, worin die obigen Gegenstände zusammen 548 Thlr.
5 Sgr. veranschlagt sind, liegen auf der Amtsstube des unterzeich-
neten Notars zur Einsicht offen.

Steeg, den 28. Juli 1828.

Gammersbach, Notar.

An Tuchfabrikanten.

Jemand, der Nord-, Süd-Deutschland und die Schweiz bereist,
wünscht auf dieser Route für eine Tuch- und Cosimirfabrik gegen
billige Provision Bestellungen aufzunehmen. Derselbe hat bis heran
obige Gegenden in diesem Fache bereist, und kann über seine So-
lidität die besten Beweise darbringen.

Näheres unter Adresse J. B. S. bei der Expedition dieses
Blattes.

Im Hause No. 24 unter Sachsenhausen ist eine schöne Woh-
nung mit Küche, Keller, Trockenboden und kleinem Garten zu
vermieten.

So auch das Haus No. 33 am Hof ist zu vermieten, oder zu
verkaufen; wie auch eine Zeugmangel, ein Klavier, eine Hausuhr
und mehrere Mobilien sind abzugeben.

Sollte ohne mein Wissen noch Jemand eine Forderung an mir
zu haben glauben, der zeige solches bis spätestens den 5. d. M. an.
Baumeister.

In einer hiesigen Brauerei wird ein Lehrling gesucht. Bei der
Expedition das Nähere.

Ein Kattendrucker und Färber welcher früher einige Zeit in der
Schweiz gearbeitet und bis jetzt ein eignes Geschäft hat, will dieses
eingehe lassen, und wünscht in eine bedeutende Druck- und Färberei
eine Anstellung als Aufseher oder Meisterknecht zu erhalten, und
kann auf Verlangen die besten Urtheile seiner Fertigkeit sowohl
als seiner Moralität aufweisen. Reflektirende belieben ihre Briefe
mit der Adresse R. G. an die Expedition dieses Blattes gelangen
zu lassen.

Eine gebaute Köchin, ein erfahrener Kutscher und eine Zweites
und Hausmagd, so wie eine erfahrene Ladienjungfer und Aufwartemädchen
können gleich in Dienst treten. Bescheid bei der Expedition.

Öffentlicher präparatorischer Verkauf von folgenden Immobilien:

- a) ein Haus zu Köln auf der Friesenstraße, alte No. 4074, neue No. 71 nebst Garten, Hofraum, Brennerei und sonstigem Zubehör;
 - b) ein Morgen Gartenland, in der Bürgermeisterei Köln, vor dem hiesigen Ehrenthore am Kradepohl, anschießend an die hiesige Festung und Franz Dörner;
 - c) ein Morgen dito in der Bürgermeisterei Müngersdorf am grünen Wege, anschießend an Wittwe Schieffers und Johann Dormagen;
 - d) drei und ein halb Viertel Morgen dito in der Bürgermeisterei Müngersdorf am Bickendorferwege, anschießend an Peter Wahlen und Barthel Oster;
 - e) ein halber Morgen dito in der Bürgermeisterei Müngersdorf an der Wingershecke, anschießend an Heinrich Sieberg;
 - f) ein halber Morgen dito in der Bürgermeisterei Müngersdorf auf dem Wechdorferberge, anschießend an Theodor Henseler.
- Mittwoch den 3. September l. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Amtsstube des unterzeichneten Kommissärs Notars zu Köln auf Gereonstrafe No. 19, woselbst die Abschätzung obiger Immobilien und das Heft der Verkaufsbedingungen zur Einsicht offen liegen.
Bürger s.

Präparatorischer Verkauf

des Hauses dahier auf Gereonstrafe No. 27, Dienstag den 26. August l. J., Nachmittags 3 Uhr, auf der Amtsstube des Unterzeichneten, Gereonstrafe No. 19, woselbst das Heft der Bedingungen zur Einsicht offen liegt. Bürger s., Notar.

Kapitalien

von jeder beliebigen Größe bis zum Betrage von 10,000 Thalern, werden zum Ausleihen auf hypothekensfreie Immobilien im hiesigen Regierungsbezirke angeboten. Bürger s., Notar.

Haus-Verkaufs-Anzeige.

Das auf dem Thurnmarkt dahier No. 18 gelegene, zum Widenmanns genannte Brauhaus nebst Braugeschirr, alles in gutem Zustande und gleich zu beziehen, wird Donnerstag den 21. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Notar, auf dessen Amtsstube am Hofe No. 16 dahier, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu ausgedehnten Zahlungssterminen, zum freiwilligen Verkaufe ausgestellt und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Die Bedingungen sind bei Advokat-Anwalt Firmenich, oder auf der Amtsstube des unterzeichneten Notars zu erfahren; wobei noch besonders bemerkt wird, daß ein bedeutender Theil der Kaufschillinge gegen fünf Prozent, hypothekarisch auf das Haus versichert, lange Zeit stehen bleiben, und besagtes Haus auch früher bei genanntem Herrn Firmenich aus freier Hand angekauft werden kann.
(gez.) Sahn.

Öffentliche Verpachtung.

Die hiernach verzeichneten, zur Fabrik der hiesigen Pfarrkirche zum heiligen Mauritius gehörigen Grundstücke werden Montag den eilften laufenden Monats August, Nachmittags vier Uhr, in der Schreibstube des unterzeichneten Notars, hier zu Köln unter Goldschmid No. 1, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, nämlich:

- A. Ein Stück Ackerland von Einem Morgen, gelegen vor dem Weyerthor hieselbst und dormalen verpachtet an Matthias Breuer;
 - B. Ein dito von zwei Morgen daseibst vor der Karthäuser Windmühle, verpachtet an Wb. Langen;
 - C. Ein dito von 2 1/2 Viertel, ebenfalls vor dem Weyerthor gelegen und verpachtet an Wilhelm Krings;
 - D. Ein Haus nebst Garten zu Merxheim bei Nippes, am Eingange des Dorfes gelegen und verpachtet an Georg Schmis.
- Die Pachtbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen. Koffer s., Notar.

Öffentlicher freiwilliger Verkauf eines Brauhauses.

Das hieselbst in der großen Witschgasse sub No. 170, neuen No. 2, gelegene, sehr geräumige und in gutem Bauzustande befindliche Haus, mit der dazu gehörigen Bierbrauerei, anhabendem Hofraum, Garten und Hintergebäude, wird am Freitag den 12. künftigen Monats September, Nachmittags 4 Uhr, in der Schreibstube des unterzeichneten Notars unter ganz vortheilhaften Bedingungen zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgesetzt werden; welches mit dem Bemerkten bekannt gemacht

wird, daß dem Käufer nebenher die zur Brauerei und Schenkwirtschaft erforderlichen Mobilien und Geräthe besonders übertragen werden können. Koffer s., Königl. Notar.

Freiwilliger Verkauf.

Dinstag den 5 August, Vormittags 10 Uhr, soll auf der Schreibstube des Unterzeichneten, das zu Köln in der Waisengasse an Pantaleon, sub No. 4 (7251) gelegene Weingut, bestehend aus einem Wohnhause und einem, drei Morgen großen, gut angelegten Garten, zum Verkaufe öffentlich ausgestellt und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Die Bedingungen sind vorläufig zu erfahren bei v. Gal, Königl. Notar.

Montag den 4. August l. J., Vormittags 10 Uhr, soll auf der Schreibstube des Unterzeichneten, das zu Köln in der Thieboldgasse sub No. 25 gelegene Haus mit Garten, zum Verkauf an den Meistbietenden öffentlich ausgesetzt und auch unter der Laxe zugeschlagen werden. Köln, den 26. Juli 1828. v. Gal, Königl. Notar.

Anzeige der öffentlichen definitiven Versteigerung

eines hier in Köln in der Tubengasse unter Nummer Ein gelegenen, den unten benannten respektiven Parteien gemeinschaftlich zugehörigen Hauses, wozu der unterzeichnete, in Köln wohnende und dort residirende Königl. Notar, Johann Theodor Zur Hoven, zufolge des durch ein vom hiesigen Königl. Landgerichte am achtzehnten März leghin in Sachen

„Gabriel Busch, Rentner in Köln, und dessen großjährigen Kinder Maria Gertrud und Maria Agnes Busch, ohne besondere Gewerbe daseibst, Theilungs-Kläger“ gegen

„Itens Martin Weyll, niederrheinischer Schiffer, in Köln, für sich und als Curator von Ursula Trimborn, Itens dessen mit seiner verlebten Ehegattin Maria Agnes Trimborn gezielten Kinder, Anna Catharina Josepha Helena Weyll, Robehändlerinn, Carl Valentin Weyll, Putzmacher, Helena Catharina Weyll, ohne besonderes Gewerbe, Johann Theodor Weyll, niederrheinischer Schiffer, Barthel Joseph Weyll, Studirender, alle in Köln, und Johann Baptist Weyll, Bleichschläger in Rio-Janeiro, Verklagte“

erlassenes Urtheil, wiederholt erhaltenen Auftrages, am vierzehnten des laufenden Monats August, Nachmittags um drei Uhr, in seiner Amtsstube hier in Köln aufm Quatermarkte Nummer dreizehn, unter den in dieser Amtsstube zu Jedermanns Einsicht offen liegenden Bedingungen schreiben wird. Köln, den zweiten August achtzehn hundert acht und zwanzig. Zur Hoven.

Öffentliche Verpachtung einer zu Gubenau, Gemeinde Billip, Kreis Bonn gelegenen Windmühle, dem Freiherrn von Mirbach zu Harff zugehörig, enthaltend: zwei Mahl- und zwei Delgeläufe, eine Perlgersten-Mühle, eine anständige Wohnung und einen Garten. Auf Verlangen können auch mehrere Grundparzellen dabei verpachtet werden. Die Verpachtung geschieht den 14. des künftigen Monats August, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Hause Gubenau, vor dem unterzeichneten Notar. Vor diesem Termin kann auch die Verpachtung unter der Hand Statt finden; deßhalb wende man sich in portofreien Briefen an den Rentmeister Hrn. Bender auf dem Hause Harff bei Bergheim.

Die Bedingungen zu dieser Verpachtung sind zu Jedermanns Einsicht bei dem Unterzeichneten Notar hinterlegt. Bonn, den 13. Juli 1828. Kamp, Notar.

Das zu Marienforst, unweit des Mineralbrunnens zu Godesberg gelegene Ackergut, der Marienforster Hof genannt, bestehend ungefahr in 178 Morgen Ackerland, 26 Morgen Wiesen, 18 Morgen Gesträuchen, 5 Morgen Buschen und 13 Morgen an Gebäulichkeiten, Gärten, Weibern, Oeden, Maaren und Graben, im Ganzen 240 Morgen kölnisch oder 298 Magdeburger Morgen, soll am 9. dieses, Vormittags 9 Uhr, in dem Gasthause zur schönen Aussicht zu Godesberg, im Ganzen an den Meistbietenden zum Verkaufe, oder bei nicht erfolgendem Verkaufe, zur Verpachtung ausgesetzt werden. Die vorzügliche Lage des ganz in der Nähe befindlichen Godesbergs und der angränzenden Ortschaften, die Nähe des Rheines, verbunden mit der Bequemlichkeit der eine Stunde davon entfernten Stadt Bonn, machen jede fernere Empfehlung überflüssig. Glander, Notar.

Bei Antiquar Späner ist zu haben: Ein engl. dopp. Flageolett (Patentstück), 10 Thlr. (kostet 5 1/2 Pfd. Sterl.). Montanus systematisches Handbuch der gesammten Land- und Erdmessung, mit ebener und sphärischer Trigonometrie. 2 Bde. mit 13 Kupfertaf. Berl. 1819, 3 Thlr. Unger's Anleitung zur Algebra, Leipz. 1828, in Halbbed. schön geb. 1 Thlr. Joseph de Moivre, vom Papst, überf. v. Lieber, 2 Bde. Furt. 1822, schön geb. 1 Thlr. 10 Sgr. Praktisches Hülfsbuch für Stadt- und Landprediger bei allen Kanzels- und Altar-Geschäften, (neu) 6 dicke Bde. 2 Thlr. 10 Sgr. Verault-Bercastel's Geschichte der Kirche, 10 Bde. in Halbbed. geb. 5 Thlr. 10 Sgr. Sammlung auserlesener heil. Reden auf die bekanntesten Festtage der Katholischen Kirche, 4 dicke Bde. 1 Thlr. 15 Sgr. Ueber einige Hauptquellen unzufriedener Ehen, 1 Sgr. Ein kunstvoll ausgearbeiteter Kupferner Dual-Zirkel, 4 Thlr.

Wenn der Anonymus, der mir bereits zweimal geschrieben hat, wirklich so sehr mein Freund ist, als er vorgibt, so bitte ich ihn, sich zu nennen, und sich über den Gegenstand seiner Briefe mündlich näher zu erklären, oder aber, wenn er dieses etwa nicht für rätlich erachten sollte, mich mit fernern Briefen zu verschonen.
P. J. P.

Anzeige an Damen.

Zu den beigefügten sehr niedrigen Fabrikpreisen ist zu haben: Schöne ganz feine englische Strickbaumwolle, 40r Twist, 5, 6, 7 und 8 Draht, das Loth zu 1 Sgr. im Pfunde. Feine Hamburger weiße Wichtsayette, 5 Draht, das Loth zu 1 Sgr. 8 Pfennige im Pfunde. Briefe und Gelber werden franko erbeten, unfrancirte Briefe nicht angenommen, aber Bestellungen prompt besorgt. Barmen, im Juli 1828. Mannes, auf der Concordestraße gegen der Amtsschule wohnhaft.

Bei Unterzeichnetem stehen noch circa 600 Stück rother 18zölliger Steinplatten in Kommission billig zu verkaufen.

J. W. Gronn,

Unter Putmacher am Heumarkt No. 17.

Echte schwarze Dinte per Quart 10 Sgr. zu haben im Laach No. 16 (nahe am Heumarkt).

Das an der Wollküche No. 9 ganz vorthellhaft gelegene Haus, nebst Ausgang aufs Säcilienkloster, enthaltend 8 Zimmer, Küche, Keller, Speicher, Garten, Bleichplatz und einen Regenfang, ist zu verkaufen oder zu vermietthen. Nähere Nachricht im Hause selbst, oder auf dem Blaubach No. 7.

Wer eine Partie guten alten Hafer noch käuflich abzustehen hat, wolle dies gefälligst unverzüglich, mit Beifügung des Preises per berliner Scheffel, der Expedition in verschlossenem Briefe unter den Buchstaben K. P. A. bekannt machen.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit, ergebenst anzuzeigen, daß er unterm heutigen Tage mit Gelegenheit der Martins-Kirmes seine Weinschenke eröffnet, und hofft, daß seine Weine zu 3, 4, 5 Sgr. per große Flasche in und außer dem Hause ihm einen Zuspruch erwerben und bestens empfohlen werden.

Joseph Mertens, Fassbindermeister, wohnhaft auf'm großen Buttermarkt No. 43.

1826r Unkeler rother Wein ist per Quart à 2 1/2 Sgr., saßweise billiger, in der Friedrich-Wilhelmstraße No. 3 zu haben.

Sonntag, Montag und Dienstag Harmonie und Garten-Beleuchtung bei Kener, Oben-Marspforten.

Bei Fassbinder Bremer am Heumarkt No. 4 wird rother Wein verzapft, per Quart 3 Sgr., wie auch alle andere Sorten.

Heute, zur Geburtsfeier unseres geliebten Königs, gutbesetzte Harmonie und Gartenbeleuchtung bei Heinrich Weber, Sohn, Gereonsdriesch.

Heute Sonntag, Montag und Dienstag Tanzmusik bei Johann Hampfohn, Lindgasse No. 4. Es sind auch außer den bekannten Weinen, rothen und weißen per Quart zu fünf Sgr. außer dem Hause zu haben.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs, am 3. August 1828, ausgesuchte Harmonie-Musik und brillante Garten-Beleuchtung, bei

Joh. Wm. Eckardt, im Prinz Karl in Deug.

Bei Joh. Jos. Breuer in der Tranngasse No. 8, wird nebst den untenbenannten Weinen, ein sehr guter alter Bleichart à vier Sgr. das Berl. Quart, außer dem Hause verzapft:

Alter Bleichart à 5 Sgr. — Pf.	dito dito 28 Gr.	25 Sgr.
dito dito à 6 " — "	Madera-Dry	1 Thlr.
dito dito à 8 " 8 "	Malaga	24 Sgr.
dito dito à 10 " — "	Vorzüglicher weißer Champagner	1 Thlr. 12 Sgr.
dito dito à 15 " 5 "		
Moselwein à 8 " 8 "	Vorzügliche Bordeaux-Weine:	
dito à 11 " 8 "	Medoc, die große Flasche 18 Sgr.	
Alter Cognac per Flasche 1 Thlr.	Châteaux-Margaux, dito 1 Thlr.	
Batavia-Arac per Flasche 1 Thlr.	1825r Ausfisch rother Rémans-	
Alter Jamaica-Rhum, 22 Gr., per	hauser, die große Flasche 1 Thlr.	
Flasche	20 Sgr.	

Heute Sonntag den 3. August Garten-Harmonie und Beleuchtung bei Hubert Klütsch in der Bäckerzunft.

Heute Sonntag den 3. August und folgende Tage wohlbesetzte Tanzmusik bei Peter Coonzen in der Salzgasse No. 15.

Bei Gelegenheit der Martins-Kirmes empfehle ich mich meinen Freunden und Gönnern mit guten und preiswürdigen rothen und weißen Weinen, so wie auch Essen in Portionen zu jeder Stunde des Tages. Alles zu den billigsten Preisen.

M. Sieben, Gastgeber in der Krone auf der Mühlengassen-Ecke am Bollwerk.

Bei Gelegenheit der Martins-Kirmes beehre ich mich, dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß man bei mir, nebst guten und billigen Weinen, auch sonstige Erfrischungen gegen billige Preise erhalten kann. Hermann Kayser, Bollwerk No. 22.

Klein-Kirmes zu Lind.

Sonntag den 3. August Tanzmusik im alten Bollhause daselbst, wozu ergebenst eintadet Math. Hövels.

Unterzeichneter beehrt sich, ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß er bei Gelegenheit der Martins-Kirmes, Sonntag den 3. August und die folgenden Tage gut besetzte Tanzmusik halten wird, und diese Tage hindurch nichts wie weiße und rothe gute preiswürdige Weine nebst andern Erfrischungen geben wird; er schmeichelt sich, seine ihn beehrenden Freunde bestens zu bedienen.

Rudolph Appel, Heumarkt No. 30.

Am Sonntag den 3. dieses eröffne ich meine Weinschenke in dem ehemaligen Gansens Hause unter Pöster am Frankenthurm No. 5, am Rhein. Ich verspreche gute und billige Weine von 5 bis 12 Sgr. das Quart, so wie alle Speisen. Alle meine Freunde und Gönner werden eine freundliche Bedienung finden.

Georg Marx Sohn.

Außer meinem bekannten weißen Moselwein à 5 Sgr. per Quart verkaufe ich auch außer dem Hause guten rothen Wein à 5 Sgr. Joh. Math. Müller, Georgskloster No. 5.

Rother und weißer Wein, (eigenes Wachstum), ersterer zu 4 Thlr. und letzterer zu 5 Thlr. per Anker, ist, auch in größerer Quantität, in No. 75 auf der Hochstraße zu haben.

Wein-Verkauf außer dem Hause.

Weissen zu Sgr. 5, 6, 8, 10, 12, 14, 16.

Rothem zu Sgr. 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 14, 16.

Andreas Bruchmann, Hochstraße No. 46.

Am Malzbüchel No. 13 werden nebst den bekannten Weinen, in und außer dem Hause Moselwein und Bleichart à 6, 10, 12, 16 Sgr. per Quart verzapft; auch des Tages hindurch wohlzubereitete Speisen gegeben.

Bei eintretender Martins Kirmes, wohlbesetzte Tanzmusik mit preiswürdigen Weinen auf dem Fischmarkt No. 15.

Joh. Spölggen.

Gutbesetzte Harmoniemusik

findet heute Nachmittags auf dem ehemaligen Evers'schen Gute vor dem Ehrenthore Statt, wo sich durch vorzügliche Weine und sonstige Erfrischungen bestens zu empfehlen suchen wird

J. E. Erbmayr.

(Hierbei eine Beilage.)